

**Zeitschrift:** Fraueztig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1989-1990)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Geimpft gegen Schwangerschaft  
**Autor:** Geiger, Maria  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054395>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Häufig auftretende Schwangerschaften werden zu Epidemien. Um Epidemien zu vermeiden, stellt der Anti-Schwangerschaftsimpfstoff eine sehr attraktive Waffe dar, die in das gegenwärtige Waffenarsenal integriert werden muss.» Mit diesen Worten propagierte David Griffin, Mitarbeiter der Weltgesundheitsorganisation WHO im November 1987 in der brasilianischen Ausgabe des WHO-Bulletins den neu entwickelten «Impfstoff» zur Verhütung von Schwangerschaften. Neu diskutiert wurde die Anti-Schwangerschaftsimpfung an einem Symposium der WHO im Juni 89 in Genf: Wissenschaftler und Vertreter der Chemie (Ciba Geigy und Sandoz) gegen Frauen im Trikont.

Beim Anti-Schwangerschaftsimpfstoff geht es um einen dem menschlichen Körper fremden Stoff, der Frauen gegen das ihrem Körper eigenen HCG-Hormon immunisiert. Das HCG-Hormon bewirkt die Einnistung des befruchteten Eis in der Gebärmutter der Frau. Wird dieses Hormon nun mit einem bestimmten Stoff gentechnologisch gekoppelt, wird es inaktiv, d.h. das befruchtete Ei kann sich nicht einnisten. Die Frau wird unfruchtbar gemacht. In einer ersten Versuchsphase wurde dieser Stoff seit 1984 in Australien, der Dominikanischen Republik, in Chile, Indien, Finnland und Schweden an sterilen Frauen getestet. In Brasilien mussten die Versuche aufgrund des breiten Widerstandes abgebrochen werden.

Die Dauer der Wirkung des Präparates ist aufgrund mangelnder Erkenntnis ebensowenig bekannt – Angaben bewegen sich zwischen einem halben

und mehreren Jahren – wie es die Wirkungen sind, die erst in späteren Generationen bemerkbar werden.

Trotz der unsicheren Forschungslage gab Griffin bekannt: «Wenn unsere Tierversuche dieses Jahr erfolgreich verlaufen, werden wir 1990 mit breit angelegten Testprogrammen bei Frauen starten und den Impfstoff anschliessend auf den Markt bringen.» Erste negative Auswirkungen zeigten sich bei den Australierinnen: Infolge einer Autoimmunreaktion bekamen ein Viertel der Frauen, an denen der Stoff getestet wurde, Arthroserkrankungen.

Das eingangs aufgeführte Zitat weist auf Ziel und Nutzen der Anti-Schwangerschaftsspritze hin. Schwangerschaft wird als Krankheit und Epidemie hingestellt und muss als Ursache von Armut bekämpft werden. Anstatt eine Politik zu fördern, die als Ziel die Abschaffung der Zustände von Ungerechtigkeit, Abhängigkeit und Ausbeutung der Entwicklungsländer anstrebt, sollen nicht die Armut, sondern die Armen abgeschafft werden.

Die Befürworter der Anti-Schwangerschaftsimpfung nennen drei Vorteile, die diese Spritze gegenüber anderen Methoden der Schwangerschaftsverhütung auszeichnen: Der langfristige Schutz mittels einer einzigen Impfung, die Abwesenheit von Faktoren, die menstruelle Unregelmässigkeiten oder andere Nebenwirkungen im Stoffwechsel bewirken können und die einfache Methode der Anwendung. Hinter diesen Vorteilen verbergen sich jahrelange schreckliche und schmerzliche Erfahrungen von Frauen mit verschiedenen Mitteln der Empfängnisverhütung. Die beiden früher entwickelten Präparate Depo-Provera und Noristerat werden ebenfalls mittels einer Spritze verabreicht. Diese Präparate müssen alle drei Monate gespritzt werden. Wie langfristig der Schutz der Anti-Schwangerschaftsimpfung ist, kann heute immer noch niemand sagen. Eine mögliche Reversibilität wird als «sicherlich attraktiver, aber keineswegs

# Geimpft gegen Schwanger- schaft



In Brasilien mussten die Versuche mit dem Schwangerschaftsimpfstoff aufgrund des breiten Widerstands abgebrochen werden.

notwendiger Aspekt einer Verhütungsmethode» (Warren Jones, Mitarbeiter beim Flinders Medical Centre in Adelaide, Australien) angesehen. In den Industrieländern wurde die Spritze inzwischen verboten. In den Ländern der «Dritten Welt» wird sie nach wie vor jährlich 6 Millionen Frauen verabreicht!

Folgende Nebenwirkungen der Spritze wurden festgestellt: 70% der Frauen leiden an Blutungsanomalien, Zwischenblutungen oder überstarker Periode, nach Absetzen der Spritze bleibt die Blutung ganz aus oder die Frau blutet bis zu einem Jahr nach Absetzen der Spritze. Bei Langzeitanwendung besteht die Gefahr der Unfruchtbarkeit, Leber und Nieren werden geschädigt, Kopfschmerzen, Depressionen und eine Veränderung der Gebärmutterhaut, welche Gebärmutterkrebs auslösen kann, treten auf. Wird die Spritze unerkannt schwangeren Frauen verabreicht, besteht die Gefahr der Missbildung des Fötus. Ebenso gefährlich ist das Präparat, wenn es stillenden Frauen verabreicht wird. Zudem wurden Veränderungen an den Eierstöcken und dem Uterus festgestellt. Viele Frauen in der dritten Welt weigerten sich nach ihren ersten Erfahrungen, sich weiterhin spritzen zu lassen. Die Forschung entwickelte daraufhin die Hormonkapsel Norplant, die in den Oberarm der Frau implantiert wird und das schwangerschaftsverhindrende Hormon Levonorgestrel in den Körper abgibt. Die Kapseln geben bis zu zehn Jahre nach der Implantation noch Hormone ab. Auch bei diesem Präparat traten bei 70% der Frauen Zyklusstörungen und am Anfang mehr als 31 Tage dauernde Blutungen auf. 11% der Frauen bekamen chronische Schmerzen im Unterleib, vergrösserte Eileiter und Eierstöcke. Zudem rief die Kapsel chronische Schmerzen im Arm hervor. Aus Indien und Ecuador mehrten sich die Nachrichten, dass sich verzweifelte Frauen die Kapseln selbst wieder herausschneiden, da sie keinen Zugang zu einer Klinik haben oder sich diese weigert, das Implantat wieder zu entfernen. Eine Studie aus

Ecuador geht davon aus, dass sich wesentlich mehr Frauen Norplant wieder entfernen würden, wenn es leichter möglich wäre.

Eines der Hauptprobleme bei der Anwendung von Verhütungsmitteln ist der Ausschluss der Entscheidungsfreiheit der Frauen. Darum wird die «einfache Anwendungsmethode» so sehr begrüßt. Jones meint, für das Impfprinzip bestehe eine gute Akzeptanz in den Entwicklungsländern, welche durch eine Kombinationsimpfung z.B. gegen Tetanus und Diphtherie noch gesteigert werden könnte. Ausserdem bestehe ein verminderter Unsicherheitsfaktor, weil Fehler in der Verhütung durch Patientinnen ausgeschlossen werden könnten.

Dass sich betroffene Frauen vermehrt der Fruchtbarkeitskontrolle widersetzen, hat aber nicht nur medizinische Gründe. Die soziale Rolle der Frau ist nach wie vor an ihre Mutterhaft gebunden, Selbstwertgefühl und die gesellschaftliche Hochschätzung der Frau hängen von den Kindern ab. Kinder sind zusätzliche Hilfen bei der täglichen Arbeit und die «Sozialversicherung» im Alter. Geraade weil die Frauen an der sozialen Reduktion interessiert sind, spüren sie sehr gut, dass jede Empfängniskontrolle, die die sozialen Zusammenhänge und Konsequenzen unberücksichtigt lässt, sie in noch grössere Abhängigkeit und Not bringt.

Mit dem Mittel der Empfängnisverhütung, der Waffe Anti-Schwangerschaftsimpfstoff herrschen Männer aus den Industrieländern über die Frauen im Trikont. Wissenschaft und «Entwicklungshilfe» missbrauchen die Frauen zu Versuchs Zwecken und berauben sie ihres Selbstwertgefühls. Wenn wir dazu schweigen - wie werden wir uns vor den Betroffenen rechtfertigen?

Maria Geiger,  
zusammengestellt aus der  
Pressemappe der ANTIGENA  
Zürich  
Foto: HEKS-Bildarchiv

## Kommentar

# Heilmittel Gentechnologie?

Am 2. bundesdeutschen Frauenkongress gegen Gen- und Reproduktionstechnologie Ende 88 informierte uns die Vertreterin der brasilianischen Frauenbewegung über die gescheiterten Testversuche mit der neuen Anti-Schwangerschaftsimpfung in ihrem Land: Der Widerstand konnte so frühzeitig und so breit aufgebaut werden, dass das frauverachtende Vorhaben gleich zu Anfang gestoppt werden musste.

Vor dem Zeugnis der Brasilianerin Ende 1988 in Frankfurt hatte hier keine Frau auch nur den leisen Wind von der Geschichte bekommen. Nicht irgendeiner Geschichte, sondern einem gigantischen Kombinationsplan von Gentechnologie und Bevölkerungspolitik, der endlich den erdrückendsten aller männlichen Alpträume lindern soll: Endlich rückt für die Technokraten auch der ganz materielle Entzug der weiblichen Kontrolle über die Fortpflanzung, die Gebär- fähigkeit, in greifbare Nähe.

Die Konzerne Ciba-Geigy und Sandoz in der Schweiz entwickeln bereits in den 70er Jahren im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO den Hilfs- bzw. Hauptwirkstoff zur Schwangerschaftsimpfung. Und die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, die DEH in Bern, unterstützt das Projekt mit einem Kredit von 1,3 Millionen Franken. Frauenversuche laufen in drei Industrie- und drei Trikontländern. Doch all das fanden wir erst später heraus.

Im Tschad leben 4 Menschen auf einem Quadratkilometer. In der Schweiz über 100. Frage: Welchem der beiden Länder wird von der Weltbank ein rigoroses «Familienplanungsprogramm» aufgezwungen? In welchem der beiden Länder sollen die Frauen möglichst gleich sterilisiert werden, wenn es sein muss mit Zwang?

An den Frauen im Trikont drückt sich die totalitäre Ver-ding-lichung am schärfsten aus. Die Ware Frau, die Ware Körper - jedwiche Politik darf mittels absoluter Verfügbarkeit darüber ausgetragen werden, ohne dass jemals irgendwer von Krieg, von Vernichtung spricht. Die gentechnologisch hergestellte Anti-Schwangerschaftsimpfung setzt bei dieser Vernichtung noch früher, noch sauberer, noch wirkungsvoller ein als bisher bekannte Methoden.

Gentechnologie - Frauen sollen ein Recht auf ein normales gesundes Kind haben. Unfruchtbare werden glücklich! - In Wirklichkeit: Behinderte werden verhindert, Frauen sind selber schuld, die gigantische landwirtschaftliche Produktion des Trikonts gerät vollkommen unter die Kontrolle der multinationalen Konzerne, die Symptombehandlung in der Humanmedizin gedeiht zur Alleinlösung - auf dass die Profite weiter maximieren.

Eine Impfung gegen Schwangerschaft wird entwickelt - Schwangerschaft als Krankheit, Epidemie. Zielscheibe: der Uterus der Frau.

Die bevölkerungspolitischen Programme, wie sie sich vornehm nennen, haben mit ihren Drei- bis Sechsmonatsspritzen Depo-Provera und Net-En, mit ihrem Implantat Norplant und den Massensterilisationen über ihr Verhältnis zur Frau keine Unklarheiten zurückgelassen. Sie nehmen den Tod von Frauen in Testserien in Kauf, lassen sich durch sogenannte Nebenwirkungen wie Krebs, Diabetes, Missbildungen nicht beirren und zwingen Frauen dort, wo sich eine «Behandlung» nicht verschleiern lässt, mit Gewalt dazu, ihren Körper zu überantworten.

Die Antischwangerschaftsimpfung liegt genau auf der Schnittstelle von Bevölkerungspolitik und Gentechnologie. Mit ihr wird eine qualitativ neue Entwicklung in Gang gesetzt, deren volles Ausmass sich erst abzuzeichnen beginnt.

FBB - Frauen bildet Banden!!

Antigena Zürich

Die Pressemappe zur Antischwangerschaftsimpfung der WHO kann gegen Vorauszahlung von Fr. 10.- auf das PC 80-127135-4, J. Grieser-Wüst, Zürich, Vermerk «Vorauszahlung Pressemappe» bestellt werden.